

Einige Bemerkungen zum Buche Hiob.

Von

Friedrich Schwally.

12, 6 **לאשר הביא אלוה בידו** Der Sinn der Worte ist keineswegs völlig klar. Man möchte sie gerne als Glosse betrachten, wenn der Ausdruck nicht zu singular wäre. Wahrscheinlich ist vorher etwas ausgefallen. — v. 10 scheint mir interpoliert zu sein. Gegen 9^b habe ich starke Bedenken. **זאת** ist keinen Falls ursprünglich.

19, 20 Es ist durchaus unstatthaft (gegen Budde und Duhm), **בשר** in diesem Verse nach dem Arabischen als „Haut“ zu erklären. Das Wort bedeutet wie überall so auch hier „Fleisch“, ist aber als Glosse zu streichen. Am Schluss lese ich **בְּעוֹד שְׁנֵי** „so lange noch meine Zähne vorhanden (nicht ausgefallen) sind.“

20, 23 Zu **בלחמו** sagt Budde S. 115: „Den Vokalbuchstaben verdankt das Wort wohl dem Gefühle, dass weil von Gott die Rede ist, etwas Besonderes darin liegen müsse“. Solche Unterstellungen dürfen der Überlieferung nur dann gemacht werden, wenn man Beweise dafür hat. M. E. kann die Verderbniss nur aus rein zufälligen Gründen, ohne Tendenz, entstanden sein. Der Zusammenhang verlangt aber ein Synonym von **חרון אפן** und nichts Essbares. Eine genauere Verbesserung ist unmöglich.

22, 24 Eine Änderung von **צור נחלים** ist unnötig.

24, 4 בפעלם ist als Glosse auszuscheiden. Die zweite Vershälfte ist ganz unverständlich. Das übrige ergibt zwei ebenmässige Glieder

דם פראים במדבר
יצאו משחרי למרף

27, 13 Ich streiche אדם und יקחו als Glossen.

30, 3 Der Vers ist stark verderbt. Auch wer sich unter „steinhartem Hunger“ (Budde) etwas vorstellen kann, wird einräumen, dass גלמוד an sich besser als Objekt zu הערקים passen würde. Da aber ein solches Objekt bereits in ציה vorhanden ist, bleibt גלמוד unverständlich. אמש „gestern“ ist im Texte unsinnig. Man erwartet eher ein neues, הערקים synonymes, Prädikat. In diesem Sinne steht aus dem hebr. Lexikon aber nur גרם zur Verfügung. Die Wahrscheinlichkeit dieser Konjektur wird durch das rätselhafte גלמוד bestätigt. Nachdem גרמו von seiner richtigen Stelle durch irgend welche Zufälligkeiten vor הערקים verschlagen worden war, konnte darin leicht ein Synonym von ציה gesehen werden. Die dritte Schwierigkeit in dem Verse bilden die Worte ובכפן. Ihre Stellung vor הערקים ist unstatthaft. Auch wenn man eine Umstellung vornimmt, bleibt der Übelstand, dass sie die erste Vershälfte zu sehr belasten. An das Vorhergehende können sie auch nicht angegliedert werden. Wenn man sie ganz tilgt, ergibt sich für 3^a ein zu kleines Volumen. Deshalb ist vielleicht eine der beiden adverbialen Bestimmungen zu streichen, jeden Falls aber das Verbum in מערקים zu ändern. Auf diese Weise kommt man zu dem Texte בכפן מערקים ציה | גרמו שואה ומשאה.

36, 20 Ich schlage vor, für לעלות ק לֵעֵנֹל „Sehne nicht die Nacht herbei, um unter ihrem Schutze Leute zu vergewaltigen.“

41, 15 Ich lese יצויקים und am Schlusse ימוטו.

7, 6 Für אָרְג glaubt Budde אָרְג lesen zu müssen, da

„für Weberschiffchen die Bildung מִאֲרָגָה eher zu erwarten“ wäre. Diese Bemerkung beruht auf ungenügender Beobachtung. Es ist im Hebr. durchaus nicht herrschender Gebrauch, Instrumentalworte mit präfigiertem **ו** zu bilden. Das ist ein relativ junger Usus, und die Technik des Webens ist uralte. Auch sachlich leuchtet die Änderung wenig ein. Die Weberei ist zwar eine sehr mühselige Beschäftigung, aber von einer besonderen Geschwindigkeit der Weber ist mir nichts bekannt. Nur das Schiffchen fliegt.

2, 4 Dieser Vers ist eine der besonderen Cruces des Buches Hiob und einer der beliebtesten Tummelplätze der herkömmlichen exegetischen Künste. Eine methodische Auslegung hat von 4^b auszugehen. Hier heisst es deutlich, dass der Mann alles was er besitzt, preis giebt, um sein Leben zu retten. Da בער נפשו „für sein Leben“ bedeutet, so ist aller Wahrscheinlichkeit nach בער in 4^c ebenso aufzufassen. Dieser Präposition einen anderen Sinn zu geben, ist nur im äussersten Notfalle erlaubt. „Fell für Fell“ oder „Haut für Haut“ ist offenbar ein Sprichwort. Von diesem ist zwar keine authentische Auslegung überliefert, aber es ist nicht schwer, einen dem Zusammenhange entsprechenden Sinn daraus zu gewinnen. Ich erkläre: Im Handel giebt man Fell für Fell, d. h. Fell für Felles Wert oder eine Waare für ihren äquivalenten Preis. Dann sagt 4^b: Wenn es sich aber um eine Waare von allerhöchstem Werte handelt, dann wird die Frage nach dem Äquivalent gar nicht mehr aufgeworfen, sondern alles dafür hingegeben. Der Preis, an den der Dichter hier denkt, ist die Frömmigkeit, die irdischen Glücksgüter sind die Waare. Geht es Hiob erst einmal ernstlich an den Kragen und sieht er, dass sein frommer Wandel ihm nichts mehr einbringt, so wirft er ihn wie wertlosen Plunder von sich, ja er geht von der Anbetung zum Fluche über. Eine speziellere Ausdeutung verträgt das

Gleichniss nicht. Das ist auch nicht nötig. Denn ein Gleichniss ist keine Allegorie.

Budde erklärt mit Berufung auf Merx: „eine Haut sitzt um die andere“, d. h. man kann eine und die andere Haut zur Not entbehren“, ähnlich „das Hemd ist mir näher als der Rock“. Diese Erklärung ist aus drei Gründen abzuweisen:

1. Sie giebt keinen angemessenen Sinn.
2. Es ist unwahrscheinlich, dass בער innerhalb der selben Periode verschieden zu deuten ist.
3. Es ist unwahrscheinlich, dass ein volkstümliches Sprüchwort mit den anatomischen Begriffen Epidermis und Lederhaut operiert.

Um dies trotzdem plausibel zu machen, muss das viel missbrauchte arabische Lexikon herhalten. Aber wenn sich in demselben Wörter für verschiedene Hautschichten nachweisen lassen, so darf man doch nicht sagen, dass „die Araber die Oberhaut bašare von der inneren Haut adame unterscheiden“. Auch liegt hier keine arabische oder semitische Eigentümlichkeit vor, sondern diese Scheidung wird sich im Wortbestande aller Sprachen der Welt nachweisen lassen. Es kommt aber sehr darauf an, unter welchen Umständen eine derartige anatomische Reflexion anzunehmen ist. Gäng und gäbe ist dieselbe gewiss bei keinem Volke im Allgemeinen, sondern nur bei gewissen Berufsständen, die mit Fellen, Häuten oder Leder zu thun haben. Wenn Merx und Budde im Rechte wären, so dürfte ein scharfsinniger Kopf auf den Gedanken kommen, dass der Verfasser der ehrsamten Zunft der Gerber angehört habe.

3, 3 הרה נבר Budde und Duhm stimmen darin überein, dass sie in הרה eine aus הנה הלוו entstandene Verderbniss erblicken. Sie motivieren diese Annahme durch die Bemerkung, dass sowohl das Passiv הרה als auch sein causativer

Sinn nur an dieser Stelle zu belegen sind. Die Thatsache ist im Allgemeinen richtig. Aber erinnert man sich denn nicht daran, dass wir nur einen verschwindend kleinen Teil der hebräischen Nationallitteratur besitzen? Eine gramatische Schwierigkeit ist nicht vorhanden, wenn es auch zweifelhaft bleibt, ob hier eine einfache persönliche Passivconstruktion vorliegt, oder ob הרה impersonal und נבר Accusativ ist. Denn הרה regiert im Aktiv den Accusativ des Kindes, (vgl. Ps. 7, 15 עמל הרה). Es ist leicht zu erklären, wie LXX von הרה aus zu ihrem ἰδοὺ gekommen sind. Aber es ist unwahrscheinlich, dass הנה „siehe“ in הרה korrigiert worden ist, gerade weil hier ein Hapaxlegomenon vorliegt, und weil die Passiva innerer Bildung dem Aramäischen schon früh abhanden gekommen sind.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch eine Bemerkung Beer's berichtigen, der nach Budde behauptet, נבר bezeichne nur den vir adultus und könne nicht vom Kinde gebraucht werden. Das ist eine unstatthafte Überschätzung unserer Kenntniss von der lebenden Sprache. Wenn die erhaltene hebräische Litteratur umfangreicher wäre und nicht auf so einseitiger Auswahl beruhte, würden die meisten Hapaxlegomena als solche verschwinden. Die Übertragung von נבר auf das Kind liegt ausserdem ganz auf dem Niveau semitischen Sprachgebrauches. Ich verweise nur auf arabisch رجل, امرأة, امرأ, die ebenfalls gelegentlich neugeborene „Knaben“ und „Mädchen“ bezeichnen, z. B. Tabari I 1028, 1 وولدت له رجلا وامرأة, 1674, 8, Ibn Hisham 76, 9 u. s. w.